

EVANGELISCHES WIEN

Magazin für Spiritualität, Kirche und Gesellschaft

Sommer 2022



› Interview ‹

LUST AUF EIN

NACHHALTIGES LEBEN

Interview mit Umweltwissenschaftler

Johannes Tintner-Olifiers

Dein Umfeld

Im Alter: Café Memory – für Menschen mit Demenz

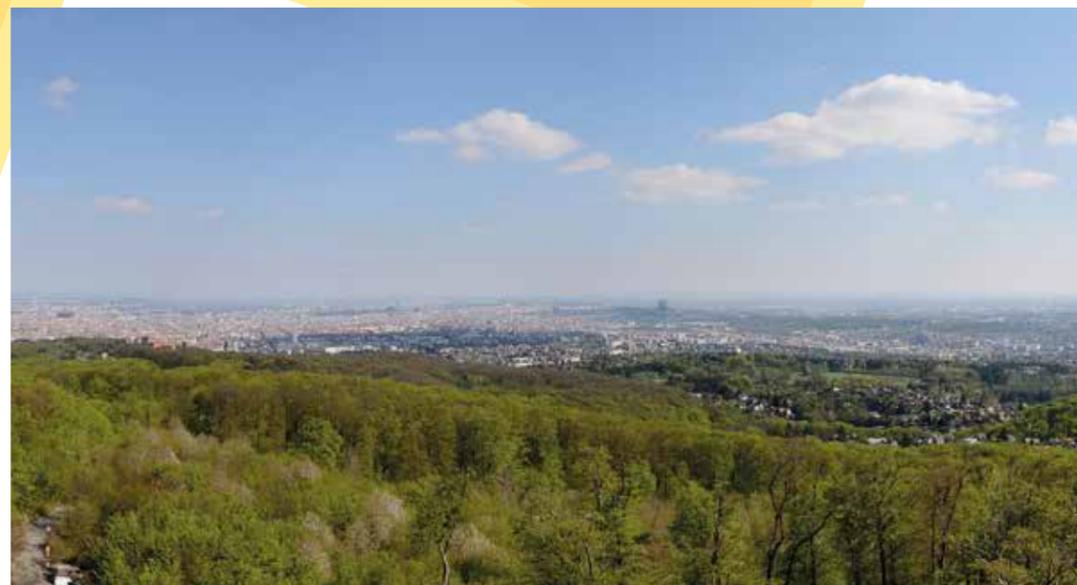
Alles Mädels: Unique is for Everyone

In Sicherheit: Geflüchtete aus der Ukraine in Wien



Wunderbarer Weitblick

Ein Rundumblick auf unser Umfeld –
hier von der Jubiläumswarte im
Westen Wiens.



Die Jubiläumswarte im Westen Wiens wird gerade jetzt im Sommer zu einem beliebten Ausflugsziel. Mit dem Erklimmen eines solchen Aussichtsturms eröffnet sich ein wunderbarer Weitblick auf unsere vielfältige Stadt. Ein Rundumblick kann beides bieten – und zwar abhängig von Ort und Zeit der Betrachtung: Einerseits eröffnet er das Gefühl besonderer Freiheit, andererseits aber auch das Gefühl von Bedrängnis oder Gefahr. Und letztlich darf auch nicht übersehen werden, dass beim Aufstieg die einzelnen Stufen nicht übersehen werden wollen. Ein Stolpern könnte verhängnisvoll sein. Und erst die Aussicht von oben wird meinen Blick wirklich weiten.

In dieser Ausgabe unseres Magazins »Evangelisches Wien« wagen wir einen Weitblick auf das Umfeld, das uns umgibt. Denn in den vergangenen Monaten macht die eigene Ohnmacht zu schaffen, wenn wir das Schicksal dieser Welt betrachten. Die Klimakrise ist und bleibt ein Dauerthema (S. 6), das auch in unserer Verantwortung liegt. Der Angriffskrieg Russlands führt uns die aus den Fugen geratene Machtbalance der Oligarchen untereinander und das Ausgeliefertsein der Zivilbevölkerung vor Augen (S. 7). Und Krankheit, Leiden und Sterben wie auch die Pflege jener, die sich hierauf in ihrem nahen Umfeld einstellen müssen, lassen uns die Unverfügbarkeit des Lebens sehr deutlich spüren (S. 4/5).

Daher setzen wir auch als Kirche auf das Prinzip der seelischen und sozialen Entlastung, wie wir sie in allen Formen menschlicher und spiritueller Solidargemeinschaft erleben können. Dank sei an dieser Stelle all jenen gesagt, die hier tatkräftig – im Café Memory, in der Stadtdiakonie, in Seelsorge, Jugendarbeit und Klimaschutz – mitwirken. Und auch jenen, die uns mit Gebet und im Gottesdienst unterstützen und uns in unserer Gemeinschaft wieder näher zusammenfinden lassen.

In der Hoffnung, dass wir den Blick auch im Glauben aufeinander richten, grüßen Sie und Euch

Dr. Matthias Geist
Superintendent
geist@evang.at

Petra Mandl MA
Superintendentialkuratorin
petra.mandl@evang.at

Bleiben wir in Kontakt:

*Sie haben noch Fragen?
Anregungen? Themenwünsche?
Wir freuen uns, von Ihnen zu
hören oder zu lesen!
Die Redaktion erreichen Sie
unter wien@evang.at oder
Tel.: 059/1517-700-00*

Evangelische Pfarrgemeinde in Ihrem Umfeld

Taufe, Konfirmation, Hochzeit, Beerdigung – wir feiern mit Ihnen die Stationen Ihres Lebens und sind auch dazwischen für Sie da: feierliche Gemeinschaft im Gottesdienst, Ihre Anliegen im gemeinsamen Gebet, ein offenes Ohr im persönlichen Seelsorge-Gespräch, ein Ort zum »Zamhocken« für die Jugendlichen oder (Hilfs-)Projekte im Bezirk – das alles finden Sie in Ihrer Evangelischen Pfarrgemeinde A.B. in Wien:



**1./4./8. Bezirk
Lutherische Stadtkirche**
Pfarrerin Julia Schnizlein-Rieder:
01/512 83 92



Pfarrer Wilfried Fussenegger
01/512 83 92
www.stadtkirche.at



**2./20. Bezirk
Verklärungskirche**
Pfarrer Johann Pitters:
0699/188 77 731



Pfarrerin Ursula Arnold:
0699/188 777 21



Pfarrerin Heike Wolf:
0699/188 777 47
www.amtabor-evang.at



3. Bezirk | Pauluskirche
Pfarrerin Elke Petri:
0699/188 778 95
www.pauluskirche.at



**5./6./12./15. Bezirk
Gustav-Adolf-Kirche**
Pfarrerin Edith Schiemel:
0699/188 77 727



Pfarrer Michael Bickelhaupt:
0699/188 777 25
gumpendorf.evang.at



**7./15. Bezirk
Auferstehungskirche**
Pfarrer Hans-Jürgen Deml:
0699/188 777 33
www.evang-neubau.at



9. Bezirk | Messias Kapelle
Pfarrer Stefan Fleischner-Janits:
0699/188 777 91
www.evang9.wien



10. Bezirk | Christuskirche
Pfarrer Dr. Michael Wolf:
0699/188 777 46
www.christuskirche-wien.at



**10. Bezirk (Nord-Ost)
Gnadenkirche**
Pfarrer Thomas Dopplinger:
0699/188 777 35
www.gnadenkirche.at



10. Bezirk (Süd) | Thomaskirche
Pfarrer Bernhard Hackl:
01/689 70 40
www.thomaskirche.at



11. Bezirk | Glaubenskirche
Pfarrerin Anna Kampl:
0699/188 777 56
www.glaubenskirche.at



12./23. Bezirk | Kirche am Wege
Pfarrerin Ulrike Frank-Schlamberger:
0699/188 786 99



Pfarramtskandidat
Christopher Türke:
0699/188 777 68
www.evang-hetzendorf.at



**13. Bezirk
Friedenskirche**
Pfarrerin Angelika Reichl:
0699/188 777 72



Pfarrer Thomas Dopplinger:
0699/188 777 35
www.evang-lainz.at



**13./14./15. Bezirk
Kreuzkirche**
Pfarrerin Angelika Reichl:
0699/188 777 72



Pfarrerin Katja Wahler-Bachl:
0699/188 77 799
www.kreuzkirche.at



13./14. Bezirk | Trinitatiskirche
Pfarrer Hartmut Schlener
0699/188 777 75
www.trinitatiskirche.at



16. Bezirk | Markuskirche
Pfarrer Dr. Szilárd Wagner:
0677/629 062 70
www.markuskirche.com



**17./18. Bezirk
Lutherkirche**
Pfarrer Dr. Stefan Schumann:
0699/188 777 11



Pfarrerin Barbara Heyse-Schaefer:
0699/188 77 774
www.lutherkirche.at



**19. Bezirk
Weinbergkirche**
Pfarrer Matthias Eikenberg:
0699/188 77 720



Pfarrerin Birgit Meindl-
Dröthandl: 01/ 320 59 84
www.weinbergkirche.at



**21. Bezirk, Wien-Umgebung
Pfarrgemeinde Floridsdorf**
Pfarrer Bernhard Petri-Hasenöhr:
0699/188 78 754



Pfarrerin Anna Vinatzer:
0699/188 777 71
www.evang-floridsdorf.at



**21. Bezirk, Gerasdorf
Erlöserkirche**
Pfarrer Gábor Krizner:
0699/188 778 05 | Online erreichbar
unter leopoldau@evang.at



**22. Bezirk
Bekentniskirche**
Pfarrerin Verena Groh:
0699/188 77 758



Pfarrerin Gerda Pfandl:
0699/188 77 860
www.kirche22.at



**23. Bezirk
Johanneskirche**
Pfarrer Dr. Lubomir Batka:
0699/188 777 39



Pfarramtskandidat Marcus Hütter:
01/8882206
www.evang-liesing.at



**Wien-weit | Evangelische
Hochschulgemeinde**
Pfarramtskandidatin
Katharina Payk:
0699/188 77 114
www.ehg-online.at

Demenz – dem Rückzug entgegenwirken

Wenn das Umfeld unverständlich wird: Das »Café Memory« ist für Sie da

Eleonora Vecs nimmt einen großen, weichen Ball in die Hand. »Mein Name ist Eleonora«, sagt die 54-Jährige und schupft den Ball zur Dame im Rollstuhl, die ihr im Sesselkreis gegenüber sitzt. Die fängt den Ball nicht, dafür aber Gerda Maler, die dicht neben ihr sitzt. »Neben mir sitzt Frau Richter* und ich bin Gerda.« Sie will gerade den Ball weiterschupfen, da hebt die eigentlich immer regungslose Frau Richter die Arme und stößt den Ball von ihrem Schoß ein paar Meter weit in die Mitte des Sesselkreises. »Genau so, Frau Richter!«, bekräftigt Gerda Maler und tauscht einen Blick mit Eleonora Vecs, die ihr zuzwinkert.

Wichtig ist das Gefühl, selbstbestimmt dazugehören, mitzumachen und gefordert zu sein.

erklärt Vecs, die die Aktivgruppe im Café Memory« – in der evangelischen Pauluskirche im 3. Bezirk leitet. In dieser Aktivgruppe werden Menschen mit Vergesslichkeit oder mit Demenz spielerisch und motorisch gefördert und gefordert. »Das ist ein schmaler Grad,

»Das sind natürlich besondere Momente im 'Café Memory', wenn Betroffene nicht nur dabei sind und sich wohlfühlen, sondern auch überraschend über sich hinauswachsen«,

aber gemeinsam mit den Freiwilligen, die jedem und jeder Betroffenen zur Seite stehen, gelingt das gut. Die Betroffenen bringen sich so ein, wie es die Tagesverfassung und Laune zulässt und die Freiwilligen übernehmen das Übrige, so dass sie gemeinsam an allen Übungen teilnehmen. Die Freiwilligen unterstützen mal mehr, mal weniger. Sei es beim Basteln, beim Singen, bei Qi Gong-Übungen oder in der Gesprächsrunde.« Wichtig sei die Gemeinschaft. Das Gefühl, selbstbestimmt dazuzugehören, mitzumachen und gefordert zu sein.

Das betreffe nicht nur Menschen mit Vergesslichkeit, sondern auch körperlich eingeschränkte Menschen, fügt Vecs hinzu. »Eine regelmäßige Besucherin ist nicht vergesslich, aber sieht, hört und geht schlecht. Sie kommt gern ins Café Memory, weil hier das Tempo auf unsere Gäste abgestimmt wird. Sie müssen nicht 'funktionieren' wie in anderen Situationen des Alltags, denen sie sich dann lieber entziehen.«

»Eine Demenz bedeutet meist Rückzug – für Betroffene wie für ihre Angehörigen. Die Betroffenen finden sich nicht mehr zurecht, verhalten sich nicht mehr adäquat und ziehen sich in sich zurück. Und mit ihnen tun das die Angehörigen, die viel Zeit und Kraft für die Betreuung aufbringen«, erklärt Katharina Schoene, Psychotherapeutin sowie evangelische Krankenhaus- und Pflegeheimseelsorgerin in Wien. Sie arbeitet seit mehr als zehn Jahren mit Menschen mit Demenz.

Das Projekt »Café Memory« der Evangelischen Kirche in Wien wirkt dem entgegen. Zum einen mit der Aktivgruppe für Betroffene, zum anderen mit der Angehörigengruppe, die zeitgleich im Nebenraum stattfindet. »Entlastung und Austausch stehen in der Angehörigengruppe im Mittelpunkt«, erklärt Karin Landauer, die sich seit Jahren für die Eingliederung von Menschen mit Demenz einsetzt – sei es auf Bezirksebene oder in der Pfarrgemeinde. »In den eineinhalb

Stunden, in denen die Betroffenen in der Aktivgruppe gefördert und gefordert werden, können Angehörige Erledigungen machen oder sich in der Gruppe austauschen«, erklärt Landauer. Sie leitet die Angehörigengruppe, bringt dort die neuesten Informationen und verschiedene Ansprechstationen ein und – das ist ihr das Wichtigste – regt den Austausch untereinander an. »Sätze wie 'Das ist bei uns auch schon passiert' oder 'Ich habe dieses oder jenes ausprobiert, das kann ich nur empfehlen' fallen immer wieder. Und genau darum geht es: um eine Gemeinschaft, die deine Herausforderungen im Alltag wirklich versteht, die gleiches durchmacht. Das tut den Angehörigen richtig gut.«

»Wenn Menschen an Demenz erkranken, dann ändert sich alles. Natürlich auch für die betreuenden Angehörigen. Demenzielle Veränderungen sind nicht heilbar und liegen außerhalb des eigenen Einflussbereichs. Das Gefühl von Kontrollverlust trifft die Betroffenen wie die Angehörigen. Gleichzeitig müssen die Herausforderungen, die daraus erwachsen, individuell, persönlich und alltäglich gelöst werden. Das ist eine existentielle Krise, durch die Vieles und Grundsätzliches in Frage gestellt wird«, erklärt Expertin Katharina Schoene.

Rückzug und Abgrenzung seien natürliche Reaktionen auf Krisen, so Schoene. »Doch die gilt es zu hinterfragen. Denn gleichzeitig bleiben Bedürfnisse nach Zugehörigkeit, Kompetenz und Autonomie – für die Betroffenen wie für die Angehörigen.« Das sei auch in anderen Krisen so.

Eine hilfreiche Bewältigungsstrategie in Krisen sei das Aktiv-Werden, erklärt Schoene. »An der Gesamtsituation lässt sich aus der Sicht des Einzelnen nichts ändern, aber im eigenen Umfeld kann ich aktiv werden, was mir hilft, die gefühlte Ohnmacht aufzulösen. Wenn ich dann noch Zugehörigkeit und Gemeinschaft erlebe und spüre, anderen geht es ähnlich wie mir, dann fördert das Aktiv-Werden nicht nur meine Selbstwirksamkeit, sondern hilft mir umso mehr aus der Lähmung oder dem Gedankenkarussell, das die Krise in mir auslöst, auszubrechen.« Nicht allein zu sein mit den Problemen und Sorgen sei ein wichtiges, stabilisierendes Gefühl. »Aus diesem Grund tut mir als gläubiger Mensch übrigens auch das Gespräch und die Beziehung mit Gott gut.«

Im Café Memory ist die Gemeinschaftserfahrung der springende und wohlthuende Punkt: »Wir starten mit einer gemeinsamen Jause im Gemeindesaal: Sie kommen rein und sehen eine gemütliche Runde aus verschiedenen Menschen«, erklärt Vecs. Während der Jause gesellen sich die Freiwilligen zu den Betroffenen und den Angehörigen, um sich vertraut zu machen. »Angehörige« können übrigens auch angestelltes Pflegepersonal oder Verwandte beziehungsweise Freund*innen sein, die nicht mit den

*Name von der Redaktion geändert

Einladung ins Café Memory

14-tägig von 15 bis 17.30 Uhr: Jause, Aktiv- und Angehörigengruppe, gemeinsamer Abschluss.

In der Pauluskirche (Sebastianplatz 4, 1030), Anmeldung bei Karin Landauer unter 0664/44 200 06, karin.landauer@gmx.at

In der Johanneskirche (Dr.-Andreas-Zailer-Gasse 10, 1230) Anmeldung bei Christian Kikuta unter 0669/104 90 500, kikuta@evang-liesing.at



Betroffenen in einem Haushalt leben.

Nach der Jause gehen die Angehörigen in einen separaten Raum in ihre eigene Gruppe und kommen zum Schluss der Aktivgruppe wieder dazu. »Regelmäßigkeiten sind wichtig: die gleichen Menschen, der gleiche Ort, die gleichen Rituale zu Beginn und zum Schluss«, so Vecs. Zum Abschluss wird eine Aktion aus der Aktivgruppe mit allen wiederholt – sei es ein Lied, eine Bewegung oder ein Spiel. »Am wichtigsten ist mir, dass alle sich wohlfühlen: Betroffene, Angehörige und Freiwillige«, betont Vecs. »Dass alle ein gemeinsames Beisammensein leben und erleben.«

»Das Café Memory ist einfach ein spannungsfreier, heiler Raum«, bringt es Psychotherapeutin Schoene auf den Punkt.

Weitere Informationen: www.evangelien.at/cafememory

Nächster demenzfreundliche Gottesdienst:
Sonntag, 12. Juni, 10 Uhr,
Pauluskirche
Sebastianplatz 4, 1030

Freiwillige gesucht

- Sie haben Freude in der Begegnung mit älteren Menschen?
- Sie finden es bereichernd, jeden Menschen so zu nehmen, wie er oder sie ist?
- Sie haben grundsätzlich alle 14 Tage einen Nachmittag lang Zeit?
- Sie nehmen – nach einem Hineinschnuppern in das Ehrenamt – gern an der Fortbildung »Demenzkompetenz« (Schulung über 3 Monate) teil.

Dann melden Sie sich bei Eleonora Vecs unter e.vecs@a1.net



LUST AUF EIN NACHHALTIGES LEBEN

Handfeste Daten zeigen Johannes Tintner-Olifiers täglich, wie sich die Klimakrise verschlimmert, trotzdem steckt der Umweltwissenschaftler den Kopf nicht in den Sand. Ganz im Gegenteil. Er organisiert, informiert, animiert. – Wie macht er das nur?



Dr. Johannes Tintner-Olifiers ist Umweltwissenschaftler an der BOKU Wien und engagiert sich ehrenamtlich bei den Scientists4Future und in der Evangelischen Kirche A.B. in Wien

www.at.scientists4future.org
www.evangel.at/schoepfung

EVANGELISCHES WIEN: **Täglich zu sehen, wie es der Erde schlechter geht – was macht das mit Ihnen?**
 JOHANNES TINTNER-OLIFIERS: Ich kann nicht die Hände in den Schoß legen und später sagen: ‚Ja, ich habe gewusst, dass es eine Katastrophe geben wird, aber ich habe nichts dagegen getan.‘ Darum engagiere ich mich bei den Scientists for Future in Wien und in der Evangelischen Kirche. Die Kirche hat heuer das Themenjahr ‚Jahr der Schöpfung‘ ausgerufen und ich bin einer von mehreren Botschafter*innen. – Mein Schwerpunkt liegt auf informieren, vernetzen und begleiten.

EVANGELISCHES WIEN: **Und das hilft gegen die düsteren, klimatischen Aussichten?**
 JOHANNES TINTNER-OLIFIERS: Ja, das hilft. Ein Beispiel: In der Auferstehungskirche in Wien-Neubau schauen wir uns in Workshops alltägliche Themen an, wie Lebensmittel, Elektronik, Datenkonsum et cetera, um zu erarbeiten: Was kann ich ganz persönlich in meinem Alltag tun? Am Sonntag, 12. Juni, feiern wir ein großes Schöpfungsfest*, auf dem die Ergebnisse vorgestellt werden. Jede und jeder kann vorbeikommen. Herzliche Einladung! Solche kleinen oder größeren Schritte, etwas im Alltagsleben zugunsten der Umwelt zu ändern, hilft nicht nur dem Klima – sondern hilft auch gegen das Ohnmachtsgefühl angesichts der voranschreitenden Krise.

EVANGELISCHES WIEN: **Wenn alles schlimmer wird... wie sieht dann die Zukunft aus?**



JOHANNES TINTNER-OLIFIERS: Es wird alles anders werden. Wir stehen vor einem Systemwandel. Viele Gewohnheiten, zum Beispiel in Ernährung oder Mobilität, werden 2040 ganz anders ausschauen. Schaffen wir das? Ja, wir schaffen das! Ich möchte Lust auf ein nachhaltiges Leben machen. Ja, da gilt es Bequemlichkeiten zu überdenken – aber dadurch wird das Leben nicht schlechter, nur anders. Und meistens sogar: besser!

EVANGELISCHES WIEN: **Wie steht 's in der Kirche mit dem Umweltschutz?**
 JOHANNES TINTNER-OLIFIERS: Die Kirche ist beim Thema Umweltschutz und Klimaneutralität inhaltlich voll dabei, aber im Operativen ist noch Luft nach oben. – Zum Thema ‚Glaube und Umwelt‘ erweitere ich für mich persönlich das Doppelgebot der Liebe (»Liebe deinen Nächsten wie dich selbst«; Markusevangelium 12,29-31) um den Punkt »Schöpfungsverantwortung«: Nächstenliebe, Selbstliebe, Schöpfungsverantwortung sind für mich gleichrangig.



Hören Sie Johannes Tintner-Olifiers im Podcast Nr.8 **»Evangelische fragen – evangelische Fragen«**
www.evangelische-fragen.at



Zusammen können wir unglaublich viel schaffen

Stadtkirche und MessiasKapelle geben ukrainischer Familie ein Zuhause

Den 24. Februar 2022 werden die Menschen in der Ukraine wohl nie vergessen – an diesem Tag begann der Krieg zwischen Russland und der Ukraine. Auch bei vielen Menschen in Österreich saß der Schock tief. Doch es dauerte nicht lange und überall begannen Menschen damit, Hilfe in ihrem Umfeld zu organisieren. Auch in der Kirche. Die evangelische Diakonie Österreich hilft z.B. über ihr internationales Netzwerk von kirchlichen Partnerorganisationen. Auch die evangelisch-lutherische Kirche in der Ukraine ist Teil des Hilfs-Netzes. Sie berichtet dem Lutherischen Weltbund, was gebraucht wird. So kommt Hilfe treffsicher vor Ort an, auch in kleinen und entlegenen Gemeinden. Und hier in Wien wurde ebenfalls rasch Hilfe organisiert.

»Es war ein glücklicher Zufall, oder göttliche Fügung, dass die Stadtkirche in dem Moment eine leerstehende Wohnung hatte, als sie gebraucht wurde. Das Presbyterium hat den Beschluss gefasst, diese Wohnung für ukrainische Geflüchtete zur Verfügung zu stellen«, erklärt Pfarrerin Julia Schnizlein von der Lutherischen

Stadtkirche. Das Projekt »Flüchtlingswohnung« wurde in Zusammenarbeit mit der MessiasKapelle umgesetzt. »Gemeinsam haben es unsere beiden evangelischen Pfarrgemeinden geschafft, eine komplett leere Wohnung binnen kürzester Zeit wohnlich zu machen und sieben Menschen ein behagliches Zuhause und ein herzliches Willkommen zu bereiten.«

Neben Sachspenden wurde auch Geld gesammelt, etwa beim 18. Gedenkweg für Menschen in Not, der jedes Jahr in der Woche vor Ostern durchs Servitenviertel am Alsergrund führt. Und nicht wenige Freiwillige aus den beiden Pfarrgemeinden haben in der Wohnung ihr handwerkliches Können unter Beweis gestellt. Auch heute noch kümmern sich viele um die Geflüchteten. »Wenn man ein neues Zuhause hat, kann man nicht auf einmal wissen, was man alles braucht und man denkt immer daran, was noch benötigt wird«, erklärt Simonnette Shiryaev, die rund um das Projekt »Flüchtlingswohnung« viele Organisationsaufgaben übernommen hat. »Diese Zeit war nicht einfach für mich! Nicht dass es zu viel

oder zu schwierig gewesen wäre, ich war emotional berührt«, erklärt Shiryaev. »Wir sind der Kirche sehr dankbar«, erklärt Viktoria, die aus der ostukrainischen Stadt Charkow gemeinsam mit ihren Verwandten nach Wien geflohen ist. »Wien ist eine sehr schöne Stadt, aber wir hatten nie vor, aus unserer Heimat wegzugehen.« Für die 23-jährige Frau hat sich das Leben von einem Tag auf den anderen komplett verändert. Derzeit versucht sie, mit Hilfe ihres Smartphones ihr Englisch zu verbessern. Die Hoffnung auf eine Rückkehr in die Ukraine gibt ihr Kraft, den Alltag rund 1500 Kilometer von daheim zu schaffen.

»Die Spenden- und Hilfsbereitschaft war enorm hoch. Manchmal war es aber auch eine Herausforderung, wenn wir erklären mussten, dass sieben Menschen vermutlich nicht sieben Tische brauchen. Zurück bleibt aber eine durchwegs positive Erfahrung, die sagt: Zusammen können wir unglaublich viel schaffen«, resümiert Pfarrerin Schnizlein. »Es war ein Geschenk Gottes, dass wir so viel und schnell Unterstützung von vielen Menschen bekamen«, zeigt sich Simonnette Shiryaev überzeugt.

In Sicherheit in Wien: Die geflüchtete Familie aus der ostukrainischen Stadt Charkow.



Gemeinsam geht's: Eine komplett leere Wohnung wird wohnlich gemacht.



Ist das jetzt Gewalt oder nicht?

Empowerment für Mädchen und junge Frauen
am Samstag, 11. Juni, in Wien

 Bundeskanzleramt

Gefördert durch das Bundeskanzleramt
Sektion Familien und Jugend



Boxen in der Kirche?
Genau! Denn hier geht
es um gutes Standing
und Selbstvertrauen.
(Archiv-Foto Unique-
Event 2021)

Unique
IS FOR
EVERYONE
#gemeinsam
Evangelische Mädchen und
junge Frauen kommen ein.

Sei schön, sei schlau, sei cool, sei stark! Riskier mal was!
Das tun doch alle! – Heutzutage ein Mädchen und eine
junge Frau zu sein, kann zur Zerreißprobe werden. Dar-
um hat die Evangelische Jugend Wien zusammen mit
der Evangelischen Frauenarbeit das Projekt »Unique is
for Everyone« entwickelt. Ein Festival- und Workshop-
Tag für junge Frauen von 14 bis 25 Jahren, der Raum
zum Austauschen und Vernetzen, Workshops am

Nachmittag und lausige Live-Musik am
Abend bietet. Von Frauen für Frauen und
mit Frauen: Von der Helferin beim Aufbau
bis zur Musikerin am Abend.

**Heuer findet das »Unique«-Event am
Samstag, 11. Juni, von 15 bis 22 Uhr
statt**, wie im vergangenen Jahr wieder
in der Evangelischen Pfarrgemeinde in
Wien-Floridsdorf (Weisselgasse 1). Dann
können die jungen Frauen aus folgenden
Workshops wählen:



Workshop Queer: Wir kommen dem Konzept von
Queer auf die Spur und lesen biblische Inhalte mit
der queeren Brille.

Workshop Selbstbehauptung: Ist das jetzt Gewalt
oder nicht? Mit theaterpädagogischen Methoden
üben wir, Stopp zu sagen.

Workshop New Games: Make peace, not war! Wir
spielen gemeinsam. Nicht um uns zu vergleichen,
nicht um zu gewinnen – sondern um eine nette
Zeit zusammen zu haben. Locker und leicht.

Workshop HipHop: Tanzen ist ein Ausdruck und
ein Ventil für unsere Emotionen. Wir schnuppern in
einen »Female Empowerment HipHop-Kurs« hinein.

Einander kennenlernen, einander wiedersehen, ins
Gespräch kommen, diskutieren, sich informieren,
Neues ausprobieren – das steht im Mittelpunkt des
Tages, mit dem die Organisatorinnen die Teilneh-
merinnen ermutigen wollen, ihre Einzigartigkeit
– mit allen Ecken und Kanten – zu entdecken und
bewusst zu leben. Oder wie Mit-Initiatorin und
Studentin Rahel sagt: »Jede von uns ist einzigartig –
zusammen sind wir großartig!«

Weitere Informationen unter:
unique-everyone.com



Durch Ihren Kirchenbeitrag ist dies möglich
Danke!

Online-Anmeldung zum Event
für alle Mädchen und jungen
Frauen von 14- 25 Jahre
(+ - ein, zwei Jahre ist okay),
egal ob evangelisch oder nicht

Wenn 's eng wird...

Stadtdiakonie Wien bietet Beratung
und Unterstützung

Miriam lebt und arbeitet seit vielen Jahren in Wien,
geboren ist sie in der Slowakei. Vor kurzem ist
Miriam Mutter von Zwillingen geworden. Die große
Freude wurde allerdings getrübt, als Miriam fest-
stellte, dass sie über Jahre vergessen hatte, sich in
ihrer Wohnung zu melden. Als EU-Bürgerin benötigt
sie eine solche Meldung allerdings um Kinderbe-
treuungsgeld zu beziehen. Umgehend erledigte sie
die Meldung, doch der Antrag auf Kinderbetreu-
ungsgeld brauchte länger in der Bearbeitung, als
sie erwartet hatte. Als Miriams Ersparnisse knapp
werden und der Antrag noch immer nicht bearbeitet
ist, kontaktiert sie das Evangelische Sozialzentrum
Wien, eine Anlaufstelle der Stadtdiakonie Wien.
Denn Miriam hat Angst, bald die Miete nicht mehr
zahlen zu können.

Miriam ist nicht alleine. Viele Menschen sind an un-
terschiedlicher Stelle mit Behördenwegen überfor-
dert. Viele sind sich nicht bewusst, welche Rechte,
aber auch Pflichten sie haben. Und gelegentlich wird
– wer kennt das nicht – etwas vergessen. Solange
der Alltag in geordneten Bahnen läuft, fällt das kaum
auf. Wenn sich das Leben aber ändert oder uner-
wartete Ereignisse eintreten, wird all das sichtbar.
Plötzlich werden vermeintliche Kleinigkeiten zu exis-
tenziellen Problemen, können Miete, Stromrechnung
oder gar der wöchentliche Lebensmitteleinkauf nicht
mehr bezahlt werden.

In diesen Fällen ist das Evangelische Sozialzentrum
Wien (ESW) eine niederschwellige Anlaufstelle.
Ohne jedwede Zugangsvoraussetzung können
sich Menschen in Notlagen an das ESW wenden.
Gemeinsam wird die aktuelle Problemlage erörtert,
ein angepasster Plan erarbeitet, um akute Schwie-
rigkeiten zu meistern und längerfristig eine Verbes-
serung der individuellen Situation zu erreichen. Oft
bedeutet das: Unterstützung bei der Beantragung
und Hilfe bei der Durchsetzung von Ansprüchen
(Arbeitslosengeld, Mindestsicherung, Wohnbeihilfe,
Pensionsansprüche uvm.).

Mit Miriam wurde zuerst versucht, ob eine Beschleu-
nigung der Bearbeitung ihres Antrags möglich wäre
– das war es leider nicht. Daher wurde als Soforthilfe
aus einem Topf der Stadtdiakonie für Direkthilfen
eine Monatsmiete übernommen. Gleichzeitig wurde
Hilfe zur Vermeidung sozialer Härte bei der MA 40
beantragt. Diese Hilfe wurde bewilligt und so konnte



die Zeit bis zur Bewilligung des Kinderbetreuungsgelds
überbrückt werden. Die finanzielle Situation
von Miriam ist damit stabilisiert und sie kann sich
wieder mit voller Aufmerksamkeit ihren Zwillingen
widmen. Wir freuen uns, denn das ist, wo die Auf-
merksamkeit junger Familien liegen sollte!

Das ESW hilft Türen
zu öffnen, wenn es
schwierig ist.

Die Pandemie sorgte bei vielen Klient*innen des
ESW zusätzlich für finanzielle Schwierigkeiten. Be-
sonders Miet- und Energiekosten sind zunehmende
Herausforderungen. Speziell Familien und Menschen
im Alter sind von den aktuellen Kostensteigerungen
massiv betroffen. Hier konnte und kann das ESW
Personen mit Anträgen, leistbaren Ratenplänen und
Soforthilfe bei der Bewältigung von Zahlungsrück-
ständen helfen – Dank der Förderung des Sozialmi-
nisteriums und besonders Dank der vielen Spenden!

Für eine rasche
Spende den Code
mit Ihrer Bank-App
scannen.

Das ESW lädt alle ein, die Hilfe
benötigen, sich zu melden!



Kontakt

Evangelisches Sozialzentrum Wien
Große Neugasse 42/1, 1040 Wien
Mo-Fr. 09:00 – 16:00
beratung@diakoniewien.at
01/208 58 93

Spendenkonto

Stadtdiakonie Wien
»Beratung u Soforthilfe«
AT13 3200 0002 0747 7417

Diakonie 
Stadtdiakonie Wien

 Bundesministerium
Soziales, Gesundheit, Pflege
und Konsumentenschutz

Reformation feiern

Theatergottesdienst und Festgottesdienst am 31. Oktober



Feiern Sie mit!

Am Montag, 31. Oktober 2022, um 19.00 Uhr

- in einem festlichen, musikalischen Gottesdienst in der Lutherischen Stadtkirche (Dorotheergasse 18, 1010 Wien)
- in einem modernen Theater-Gottesdienst in der Pauluskirche (Sebastianplatz 4, 1030 Wien)

Infos: www.evangel-wien.at/thema-reformation

Vorfreude ist die schönste Freude: Am Montag, 31. Oktober 2022, feiern wir den Reformationstag!

Vor über 500 Jahren, am 31. Oktober 1517, schlug Martin Luther seine Thesen an die Tür der Schlosskirche zu Wittenberg (Deutschland). Die Thesen, u.a. gegen den Ablasshandel, lösten eine theologische Grundsatzdiskussion aus, die letztlich in einer Kirchenspaltung endete – und damit zur Geburtsstunde der Evangelischen Kirche wurde. Heute wirkt die Reformation immer noch nach: Vor 500 Jahren ging es Martin Luther um die Freiheit von Sünde, Tod und Teufel. Heute geht es um die Freiheit im Führen eines eigenen, selbstbestimmten Lebens. Ein Leben, in dem um der Freiheit willen »protestiert« werden darf und muss, wenn das eigene Gewissen korrumpiert wird, wenn ein Mensch Ja sagen soll und Nein denkt.

Der Evangelischen Kirche ist wichtig: Glaubende sollen mit einem guten Lebensgefühl leben – was einer positiven Gesamtbewertung des eigenen Lebens gleichkommt, und nichts mit oberflächlichem Wohlgefühl oder Gemütlichkeit zu tun hat. Wenn das kein Grund zu feiern ist?!

AUCH IHR KIRCHENBEITRAG MACHT DIES MÖGLICH – VIELEN DANK!

142 – Die Telefonseelsorge

Evangelische Leiterin:
Carola Hochhauser
Tel. 0699/188 77 89
c.hochhauser@edw.or.at

Tag und Nacht, von montags bis sonntags, ist die Telefonseelsorge unter der Notrufnummer 142 (ohne Vorwahl und kostenlos) zu erreichen für Menschen, die leiden – an Alltagsproblemen, Ängsten, Einsamkeit, Erziehungsfragen, Generationenkonflikten, Krankheit, Trauer, an Depressionen oder anderen psychischen Erkrankungen. Auch via Chat und E-Mail ist die Telefonseelsorge erreichbar. Jeder und jede ist willkommen, unabhängig von religiöser, politischer oder ideologischer Anschauung.



Hören Sie unsere Podcast-Folge Nr. 9

mit den beiden Leiterinnen der Wiener Telefonseelsorge unter www.evangelische-fragen.at



Dieses Hilfsangebot ist möglich durch die Gemeinschaft der evangelischen und katholischen Christ*innen – dafür ein herzliches Dankeschön! Mit ihrem Kirchenbeitrag wird die Telefonseelsorge in Wien von der Erzdiözese Wien und von der Evangelischen Kirche A.B. in Wien finanziert und zwar vollständig, bis auf die vom Staat Österreich zuerkannte Notrufnummer.

Übrigens: Angefangen hat alles 1965 in Wien, als eine evangelische Pfarrgemeinde über die Weihnachtsfeiertage eine Telefonseelsorge anbot. Die Idee fiel auf fruchtbaren Boden. Bereits 1967 unterstützte die katholische Kirche, um die Nachfrage an Anrufen (im Jahr 2021: 120/Tag) zu bewältigen. Seitdem ist die Telefonseelsorge eine ökumenische Organisation, in der aktuell 160 ehrenamtliche – gut ausgebildete – Mitarbeiter*innen die Anrufenden für die Dauer eines Gesprächs begleiten.

Infos: www.telefonseelsorge.at



Auch hier steckt »Evangelische Kirche« drin

Die Evangelische Kirche A.B. ist in Wien nicht nur in Kirchengebäuden zu Hause. Sie finden evangelische Pfarrer*innen, Seelsorger*innen, Lehrer*innen und und und, die für Ihre Fragen, Anregungen und Gesprächsanliegen ein offenes Ohr haben auch hier:

In Krankenhäusern:
Seelsorge – Pfarrer Dr. Michael Wolf, T: 0669/188 77 746
www.evangel-wien.at/khs

In Pflegeheimen:
Seelsorge – Pfarrer Dr. Michael Wolf, T: 0669/188 77 746
www.evangel-wien.at/khs

Am Unfallort:
Notfallseelsorge – Pfarrerin Claudia Schröder
www.evangel-wien.at/notfallseelsorge

Am Telefon:
Telefonseelsorge –
Notrufnummer 142
(ohne Vorwahl)

In Schulen:
Fragen zum Religionsunterricht – Evangelisches Schulamt Wien, T: 0699/188 78 877

In der Beratungsstelle:
Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle im 5. Bezirk, T: 01/586 85 73

Im Bundesheer:
Seelsorge – Pfarrer Gregor Schwimbersky, T: 0664/622 19 50

In der Polizei:
Seelsorge – Lektor Stefan Kunrath, T: 0699/188 77 881

In Gefängnissen:
Seelsorge – Pfarrerin Daniela Schwimbersky, T: 0699/188 77 042

Für Kinder und Jugendliche:
Evang. Jugend Wien, Jugendreferentin Angelina Ahrens T: 0699/188 77 879

Für Frauen: Evangelische Frauenarbeit Wien, Pfarrerin Elke Kunert T: 0699/188 77 793

Für Verliebte:
Konfessionsverbindende Ehevorbereitung: Pfarrerin Marianne Fliegenschnee
www.evangel-wien.at/aus-zeit

Für LGBTIQ*-Menschen:
Pfarrerin Katharina Alder-Wolf, T: 0699/188 777 70

Für Blinde und Sehbehinderte:
Pfarrer Hartmut Schlener, T: 0699/188 777 75

Für Gehörlose: Pfarrer im Ehrenamt Wolfgang König,
koenig@evang-liesing.at

Für Muttersprachler*innen:
Evangelischer Gottesdienst auf Dänisch, Englisch, Finnisch, Japanisch, Koreanisch, Norwegisch, Schwedisch und Ungarisch:
www.evangel-wien.at/internationale-gemeinden

Für von Armut bedrohte Menschen: warme Mahlzeiten im »'s Häferl« von Do-So ab 12 Uhr, Hornbostelgasse 6, 1060 Wien; sowie Beratung und Soforthilfe im Evang. Sozialzentrum Wien im 4. Bezirk: T: 01/208 58 93

Für Umweltaktivist*innen:
Umweltbeauftragte Andrea Kampelmühler und Ralf Doppeide,
www.evangel-wien.at/umwelt

Für Wissbegierige:
Evangelische Akademie Wien
www.evangel-akademie.at
und Albert Schweitzer Haus – Forum der Zivilgesellschaft
www.ash-forum.at

Für Menschen mit Demenz:
Café Memory, Karin Landauer
karin.landauer@gmx.at
T: 0664/44 200 06
www.evangel-wien.at/cafememory

Für die Freude am Singen:
Diözesankantorin Yasuko Yamamoto, T: 0699/188 77 722

Für Orgel-Liebhaber*innen:
Diözesankantorin Yasuko Yamamoto, www.evangel-wien.at/musik-und-kultur

Für Blechbläser*innen:
Ökumenobross (Evangelischer Posaunenchor Wien), heinz.glaser@posaunenchorwien.at

Für Fragen zum Kirchenbeitrag: T: 059/1517 70100,
kirchenbeitrag@wvb-evangel.at

Außerdem gibt es in Wien: Evangelische Schulen und Kindergärten:
www.bildung.diakonie.at
Evangelische Friedhöfe Simmering und Matzleinsdorf:
www.evangel-friedhof.at
Diakonie Österreich:
www.diakonie.at

So evangelisch ist Wien!



So evangelisch ist Wien – das Video! Wir stellen uns in zwei Minuten vor. Denn 2% machen einen Unterschied.

Warten

Mein Umfeld?

2x4 Meter für zwei Personen.

Hinter Gittern.

Ein Tisch, zwei Sessel.

Ein Stockbett.

Die Tür ist zu, 23 Stunden am Tag.

Besuch ist selten.

Ein Brief ein Highlight.

Und immer ist da das Warten:

Warten auf den Haftrichter.

Warten auf die Hauptverhandlung.

Warten auf ein Gespräch.

Warten, warten. Immer nur warten.

© Evangelische

Gefängnisseelsorge | Häfnkünstler

www.evangelische.at/gefaengnisseelsorge

Impressum

Offenlegung der Blattlinie gemäß § 25 Mediengesetz

1981: *Evangelisches Wien* ist eine evangelische Zeitschrift, die Themen aus evangelischer Spiritualität und Kirche aufgreift, die Informationen der Evangelischen Diözese A.B. Wien verbreitet sowie zu gesellschaftlichen und weltpolitischen Themen vielfältige, evangelische Standpunkte bezieht. Die einzelnen, namentlich gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung der Autor*innen wieder, die nicht mit der Ansicht oder öffentlichen Stellungnahmen kirchenleitender Personen oder Gremien übereinstimmen muss.

Herausgeber: Superintendentenz A.B. Wien, unter Leitung von Superintendent Dr. Matthias Geist und Superintendentialkuratorin Petra Mandl MA, 1050 Wien, Hamburgerstraße 3, www.evangelische.at, Email: wien@evangelische.at

Redaktion: Stefan Fleischner-Janits, Martina Schomaker

Grafik: Heidrun Kogler · **Druck:** Druckerei Berger

Auflage: 27.500

Fotonachweis: Titel: EJW-Archiv; S. 2 Schomaker; Wikipedia | © Uoaeil; S. 3 Evangelische Kirche A.B., privat, Geuder-Mayrhofer, imaginier; S. 4 Pixabay/Sabine van Erp; S. 5 Wolfgang Pecka; S. 6 privat, Pixabay/Gerd Altmann; S. 7 privat; S. 8 Rahel Scharnhorst, Schomaker; S. 9 Pixabay; S. 10 Schomaker, AdobeStock; S. 12 **Illustration**

Rückseite: Vielen Dank an den Häfnkünstler, der mit uns das für ihn sehr bedrückende Thema »Dein Umfeld« geteilt hat! · **Ein Dankeschön auch an Josef Fessler, Gesicht unserer Titelseite und jahrzehntelanger Jugendreferent für ganz Wien. Alles Gute und Gottes Segen für die Pension!**

